

KYC-Ärger greift um sich

Die Ergebnisse des 20. Treasurer-Panels

Bürokratisch, langwierig, unkoordiniert: Viele Treasurer klagen über die „Know-Your-Customer“-Prüfungen ihrer Banken. Vor allem die mangelnde Standardisierung unter den Häusern macht den Finanzverantwortlichen zu schaffen, wie das Treasurer-Panel zeigt. Die Entwicklungen am Kapitalmarkt sieht die Mehrheit dagegen gelassen.

Bei der Bekämpfung von Geldwäsche, Wirtschaftskriminalität und Terrorismus nehmen die Gesetzgeber weltweit die Banken stärker in die Pflicht. Sie müssen die Eigentümerstruktur ihrer Firmenkunden sowie Besitzverhältnisse und Zuständigkeiten innerhalb des Konzerns genau durchleuchten und dokumentieren, bevor sie eine Geschäftsbeziehung eingehen.

Allerdings ufern diese sogenannten „Know-Your-Customer“-Checks aus Sicht vieler Finanzverantwortlichen aus. Das verdeutlicht das 20. Treasurer-Panel: Demnach haben bereits mehr als die Hälfte (54 Prozent) der insgesamt befragten 78 leitenden Treasurer im deutschsprachigen Raum schlechte KYC-Erfah-

rungen mit ihren Banken gemacht. Damit sind die Compliance-Prüfungen der Finanzinstitute quer durch alle Branchen und Unternehmensgrößen zum Ärgernis für Finanzverantwortliche geworden.

Es sind nicht die KYC-Prüfungen an sich, die Treasurer in Rage versetzen, sondern die Art und Weise, wie die Banken die Checks vornehmen. Besonders stört die Befragten, dass jede Bank die gesetzlichen Anforderungen etwas anders auslegt: 83 Prozent sehen in der mangelnden Standardisierung der KYC-Abfragen das größte Problem. Das überrascht nicht, schließlich arbeiten Großkonzerne in der Regel mit einer zweistelligen Anzahl von Kernbanken zusammen. Der Aufwand, um

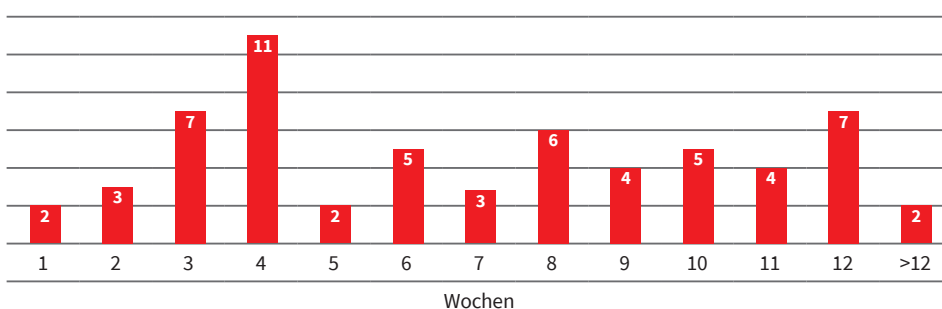
alle notwendigen Dokumente zu beschaffen und Informationen intern zu recherchieren, kann da schnell ausufern.

Mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) bemängelt zudem, es dauere schlicht zu lange, bis die Freigabe von Seiten der Bank erteilt werde. Im Mittel brauchen die befragten Treasurer nach eigenen Angaben 7,6 Wochen, um ein neues Konto bei einer Bank zu eröffnen, mit der das Unternehmen beziehungsweise die jeweilige Tochtergesellschaft bisher noch keine Geschäftsbeziehung unterhält. Allerdings ist die Varianz für diesen im Fachjargon bekannten „Onboarding-Prozess“ sehr groß: Von einer bis 70 Wochen wurde fast alles genannt – wobei das Schlimmste ein Ausreißer bei einer Bank in Indien war. Das Gros der befragten Treasurer gibt an, es dauere zwischen drei und zwölf Wochen (siehe Schaubild).

Treasurer kritisieren Prozess

Darüber hinaus moniert die Mehrheit der befragten Finanzverantwortlichen bei KYC-Abfragen ein unkoordiniertes Vorgehen auf Seiten der Bank: 53 Prozent geben an, dass die Bankmitarbeiter ihnen nicht mitteilen können, welche Informationen sie überhaupt benötigen und wofür. 48 Prozent berichten, dass Dokumente scheinbar eingefordert werden. So schreibt ein Treasury-Verantwortlicher, es würden „wahllos unmögliche Dokumente angefordert“. Ein anderer Befragter kritisiert, dass „Informationen, die bereits im Haus verfügbar sind, nochmals angefragt werden“. Die Beschwerde, dass eine Bankgruppe einmal vom Unternehmen »

Wie lange dauern KYC-Checks bei Ihren Banken für gewöhnlich? (Anzahl)



Quelle: Treasurer-Panel

Unterstützt durch
Deutsche Bank



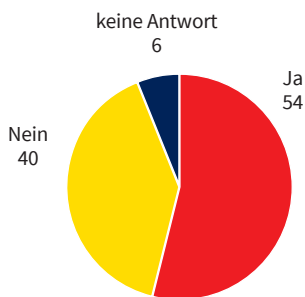
Was stört Sie konkret bei KYC-Anfragen der Banken? (Angaben in Prozent)

Anforderungen der Banken unterscheiden sich	83
Ineffizienter, langwieriger Prozess	55
Intransparenz und Unkenntnis bei der Bank	53
Nachfordern von Dokumenten	48

N=71

Quelle: Treasurer-Panel

Haben Sie schon einmal schlechte KYC-Erfahrungen mit Ihren Banken gemacht? (Angaben in Prozent)



N=78

Quelle: Treasurer-Panel

übermittelte Daten mit ihren lokalen Einheiten nicht teilt, taucht immer wieder auf. Entsprechend mühsam ist der KYC-Prozess insbesondere dann, wenn die Treasury-Abteilung neue Konten für Tochtergesellschaften im Ausland eröffnen möchte. Die Schilderungen der befragten Treasurer decken sich mit den Ergebnissen einer aktuellen Studie der Beratung Bain. Demnach leiden vor allem Großbanken unter zu komplexen und fehleranfälligen Prozessen bei der Bekämpfung von illegalen Finanztransaktionen. Die IT sei veraltet und es gebe keinen zentralen Datenhaushalt, moniert die Beratung.

KYC wird zum Kriterium für die Bankenwahl

Abhilfe schaffen könnten Datenbanken, in denen Unternehmen KYC-relevante Dokumente einmal hochladen und dann all ihren Banken zugänglich machen. Einige Datenanbieter arbeiten derzeit an solchen Plattformen, auch ein Bankenkonsortium

testet diesen Ansatz. Bei den befragten Treasury-Chefs stoßen diese Initiativen auf große Zustimmung: Fast drei Viertel der Befragten halten KYC-Datenbanken für sinnvoll und könnten sich vorstellen, sie künftig zu nutzen. 14 Prozent glauben jedoch nicht, dass diese Plattformen helfen. Einige Befragte weisen zudem auf die Bedeutung der Datensicherheit hin, schließlich handelt es sich bei den zu übermittelnden Eigentümerstrukturen, Ausweiskopien und Co. um vertrauliche Dokumente. Einen wirklichen Mehrwert hätte eine solche Datenbank zudem nur, wenn alle für das Unternehmen relevanten Banken sich daran beteiligen und die dort zur Verfügung gestellten Dokumente auch akzeptieren.

Immerhin jeder fünfte Befragte gibt an, wegen schlechter KYC-Erfahrungen schon einmal eine Geschäftsbeziehung mit einem Finanzinstitut beendet oder gar nicht erst aufgenommen zu haben. Fast drei Viertel verneinen dies zwar. Die Finanzinstitute sollten die zunehmende Verärgerung der Treasurer über den KYC-Prozess dennoch ernst nehmen. Banken, die ihre KYC-Prozesse nicht in den Griff bekommen, drohen im Kampf um Firmenkunden ins Hintertreffen zu geraten.

Das belegt ein weiteres Umfrageergebnis: So stimmt jeder dritte befragte Treasurer der Aussage zu, dass in Zeiten des intensiven Wettbewerbs im Transaction Banking die Umsetzung der KYC-Anfragen ein Differenzierungskriterium für die Banken geworden ist. Weitere 44 Prozent würden diese These immerhin teilweise unterschreiben, lediglich 18 Prozent der Befragten sieht das nicht so. Neben dem Preis und der Produktqualität ist der Um-

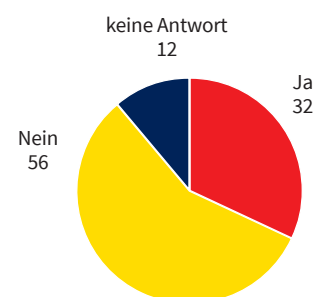
gang mit Compliance-Themen damit für Treasurer zu einem Auswahlkriterium für ihre Bank geworden. Die Relevanz des KYC-Prozesses stufen die Befragten auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 10 (sehr stark) im Mittel mit 5,2 ein.

Uneinigkeit unter den befragten Treasurern herrscht derzeit mit Blick auf den Kapitalmarkt. Seit einigen Wochen macht der Begriff Zinswende wieder die Runde. Vor allem in den USA ist sie bereits in vollem Gange. Zwar sieht die Mehrheit der Finanzverantwortlichen noch keine Anzeichen für steigende Zinsen im Euro-Raum (56 Prozent). Immerhin ein Drittel gibt jedoch an, eine Trendwende am Kapitalmarkt zu spüren. 12 Prozent der Befragten gaben keine Einschätzung ab.

Wann kommt die Zinswende?

Von denjenigen, die eine Trendwende am Kapitalmarkt wahrnehmen, geben 44 Prozent an, sie würden ihren Ansatz im Zinsmanagement überprüfen. Jeder dritte schließt Finanzierungen frühzeitig ab, um sich die aktuellen Konditionen einzuloggen. Wenn möglich, erhöhen Treasurer vereinzelt auch den Anteil fix verzinsten Tranchen bei Finanzierungen. Über alle Befragten hinweg sieht sich die überwie-

Erste Marktteilnehmer sehen Anzeichen einer Zinswende im Euro-Raum. Erleben Sie ebenfalls eine Trendwende am Kapitalmarkt? (Angaben in Prozent)



N=78

Quelle: Treasurer-Panel

In welchem Bereich sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen? Bitte nennen Sie die wichtigsten drei. (Angaben in Prozent)

Treasury-IT	60
Liquiditätssteuerung und Cash Management	54
Risikomanagement	46
Umgang mit Banken	27
Sonstiges	19
Asset- und Pensionsmanagement	19
Finanzierung	15
Kapitalmarkt	4

N=78

Quelle: Treasurer-Panel

gende Mehrheit (60 Prozent) jedoch gut aufgestellt mit ihrem Zinsmanagement. Lediglich 6 Prozent sind eher unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Kein Wunder: Für jedes fünfte befragte Unternehmen haben sich die Finanzierungsbedingungen in den drei Monaten vor der Umfrage, die von Mitte bis Ende März stattfand, sogar weiter verbessert. Verschlechtert haben sich die Bedingungen für 5 Prozent der Befragten. Für die große Mehrheit haben sich die seit geraumer Zeit exzellenten Finanzierungsstände nicht verändert. Damit gab es in den vergangenen zehn Jahren, seitdem diese Umfrage erstmals durchgeführt wurde, kaum einen besseren Finanzierungszeitpunkt als derzeit. Die Kehrseite der Medaille: Weiterhin nennen einige befragte Treasurer den Umgang mit Negativzinsen als Herausforderung.

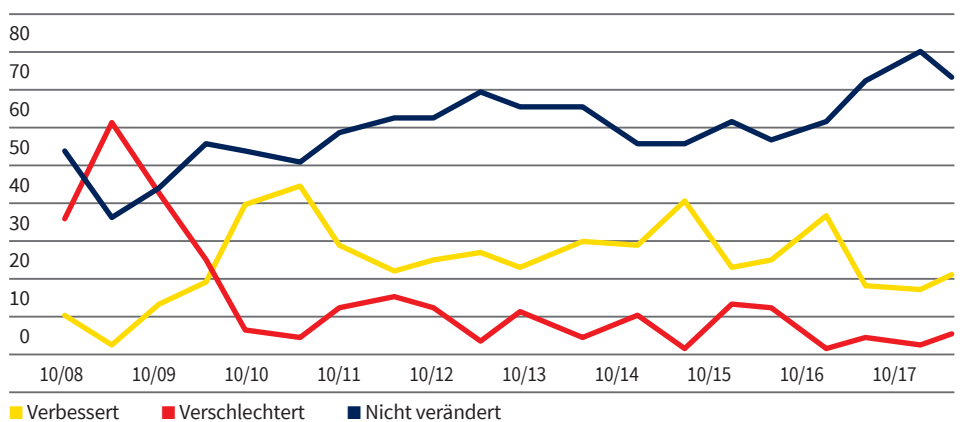
Neben der Zinsentwicklung rückte zuletzt auch die starke Dollarabwertung ins Blickfeld: Gegenüber dem Euro hat die US-Währung seit Anfang 2017 mehr als 20 Prozent an Wert verloren. Die relative Mehrheit der Befragten sieht die Dollar-Schwäche jedoch gelassen: 41 Prozent geben an, dank eines Natural Hedging kaum betroffen zu sein. 12 Prozent profitieren

sogar vom schwachen Dollar. Lediglich jeder fünfte Befragte leidet unter der Dollar-Schwäche. 15 Prozent geben an, kein Geschäft in den USA beziehungsweise in US-Dollar durchzuführen. Folglich unternimmt das Gros der Treasury-Verantwortlichen keine besonderen Schritte, sondern macht weiter wie bisher. Immerhin 8 Prozent geben allerdings an, sich mit dem Abschluss weiterer Sicherungsgeschäfte derzeit zurückzuhalten, weil das Unternehmen mit einer Aufwertung des Dollar rechne.

Die größten Herausforderungen sehen die befragten Treasurer mehrheitlich jedoch nicht im Risikomanagement, zu dem der Umgang mit Zins- und Währungsrisiken gehört. Gefragt nach den Top-3-Herausforderungen rangiert das Risikomanagement mit 46 Prozent lediglich auf Platz drei. Spitzenreiter ist, wie zuletzt so oft, das Thema Treasury-IT, das 60 Prozent der Befragten unter die drei größten Herausforderungen wählten.

Mit rund 75 Prozent verfügt die überwiegende Mehrheit der befragten Unternehmen bereits über ein spezielles Treasury-System. Bei rund 12 Prozent der Befragten steht in den kommenden zwölf Monaten ein Systemwechsel an. Die Herausforderungen liegen im Speziellen in der Digitalisierung bestehender Prozesse sowie dem Einsatz neuer Technologien. Beides nannten die Befragten immer wieder als aktuell wichtige Aufgabe, auch das Thema Sicherheit im Zahlungsverkehr wird vereinzelt genannt. Die Kernthemen Cash Management und Liquiditätssteuerung rangieren mit 54 Prozent dieses Mal auf dem zweiten Platz. //

Haben sich die Finanzierungsbedingungen für Ihr Unternehmen in den vergangenen drei Monaten... (Angaben in Prozent)



N=78

Quelle: Treasurer-Panel

IMPRESSUM

Verlag FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH – Der F.A.Z.-Fachverlag • Redaktion DerTreasurer, Frankenallee 68–72, 60327 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 75 91-32 52, Telefax: (069) 75 91-32 24, E-Mail: redaktion@derTreasurer.de, Internet: www.derTreasurer.de • Layout Daniela Seidel, FRANKFURT BUSINESS MEDIA • Druck & Verarbeitung Boschen Offsetdruck GmbH, Frankfurt am Main, www.boschendruck.de • Haftungsausschluss Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts von Der Treasurer übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

Interview

„Die Bankenbranche arbeitet an gemeinsamen Standards“

Lothar Meenen, Global Head of Corporate Cash Management Sales bei der Deutschen Bank, über das Aufregertema Know Your Customer



» Herr Meenen, aus den Ergebnissen lässt sich eine große Frustration in Bezug auf die KYC-Abfragen der Banken ablesen. Können Sie das nachvollziehen?

« In gewisser Weise ja. Für uns als Bank ist der Prozess schließlich ebenfalls sehr aufwendig. Wir haben in den vergangenen Jahren bereits erheblich investiert und unsere internen Ressourcen aufgestockt, um den Anforderungen des Regulators nachzukommen. Eines sollte aber allen klar sein: Zwar nimmt der Gesetzgeber vor allem die Banken bei der Bekämpfung von Finanzkriminalität in die Pflicht, aber die Unternehmen sind selbst ebenfalls verpflichtet, gewisse Dokumente zur Verfügung zu stellen.

» Welche Anstrengungen unternehmen Sie, um den KYC-Prozess zu verbessern?

« Wir machen drei Dinge: Erstens priorisieren wir die Dringlichkeit von Kundenanfragen. So ist zum Beispiel klar, dass eine GmbH in Gründung schnell ein Konto benötigt, um Stammkapital hinterlegen zu können. Zweitens integrieren wir das Thema KYC in die Cash-Management-Mandate, die wir gemeinsam mit unseren Kunden aufstellen. Drittens stellen wir den Unternehmen einen Anforderungskatalog je Land zur Verfügung, der aufschlüsselt, welche Informationen wir benötigen.

» Dennoch werden immer wieder Dokumente nachgefordert. Die Anforderungen seien intransparent, kritisieren die befragten Treasurer. Woran liegt das?

« Jedes Unternehmen ist anders und es kann sein, dass sich aus den eingereich-

ten Dokumenten neue Fragen ergeben. Deshalb können wir im Vorfeld keine seriösen Angaben machen, wie lange der KYC-Prozess dauern wird. Es kann sehr schnell gehen, wenn der Kunde die Informationen zügig zur Verfügung stellt. Es kann aber auch lange dauern – etwa, wenn sich im Prüfprozess herausstellt, dass die Eigentümerstrukturen des Unternehmens komplexer sind als zunächst gedacht. Zusätzliche Anforderungen kann es bei Zwischenholdings und Joint Ventures geben.

» Eine zusätzliche Schwierigkeit ist, dass Banken die gesetzlichen Vorgaben unterschiedlich auslegen. Wie kann das sein?

« Die Regeln sind nicht schwarz und weiß, es gibt einen Interpretationsspielraum. Banken, die in der Vergangenheit schon einmal schlechte Erfahrungen mit dem Thema KYC gemacht haben, schauen deshalb vielleicht etwas genauer hin als

andere. Das kann beispielsweise dazu führen, dass eine Bank eine Personalausweiskopie des Geschäftsführers einfordert und eine andere nicht.

» Das würde bedeuten, dass Datenbanken, in denen Unternehmen ihre Dokumente hochladen und Banken darauf zugreifen können, kaum helfen, um den KYC-Prozess zu beschleunigen, oder?

« Datenbanken sind ein guter Anfang. Am sinnvollsten wäre es aus meiner Sicht, wenn sich die Banken auf eine Art Industriestandard verständigen würden. Deutsche Banken arbeiten daher gemeinsam daran, einen zentralen Anbieter („Utility“) von regulatorisch geforderten Firmenkundendaten für den gesamten deutschen Bankensektor aufzubauen. Dann gäbe es in Spezialfällen zwar immer noch Nachfragen, aber das wäre eine erhebliche Erleichterung für alle Beteiligten. //

Das Treasurer-Panel ...

... ist eine Onlineumfrage unter leitenden Treasurern in Deutschland. Sie wird von der Redaktion DerTreasurer alle sechs Monate durchgeführt. 78 Panelteilnehmer haben den Fragebogen ganz oder teilweise ausgefüllt. Ziel des Panels ist es, eine gleichbleibende Gruppe regelmäßig zu befragen, um Entwicklungen und Trends aufzuzeigen. Die Umfrage wurde von Mitte bis Ende März 2018 durchgeführt.

Umsatzgröße der Panelteilnehmer (Jahresumsatz; Angaben in Prozent)

